

Tanja Pohl

Mensch Maschine

STIER – KOPF  
2011, Unikat, 700 x 500  
Kombinationsdruck, Collage  
auf Bütten





SCHWARZES HINDERNIS  
2011, Unikat, 840 x 800  
Kombinationsdruck, Collage auf Bütten



BRUCHSTÜCKE  
2010, Auflage 3, 840 x 790  
Tiefdruck auf Bütten



GEWACHSEN  
2010, Unikat, 780 x 830  
Tiefdruck (à la poupée) auf Bütten

## BESTÄNDIG IN ARBEIT: LETZTE BAHNHÖFE UND SCHWARZE MASCHINEN

Arbeiten von Tanja Pohl sind immer auch Landschaft, selbst dann, wenn sie ausdrücklich anderes artikulieren, Köpfe und Körper, Maschinen und Gerät etwa. Doch gehen sie nicht mit herkömmlichen Landschaften um – verstanden als naturbelassene oder naturnahe Zeitformen - sondern mit dem Menschengemachten, den Strukturen der Arbeit.

Am Anfang waren das die realen Industriebrachen des Vogtlandes, Konglomerate aus Backstein, Beton und Eisen, in den 90er Jahren verlassene Areale zweiter und dritter Natur im Zugriff der ersten. Jetzt ist es mehr, das fortgesetzte Agieren der Arbeit/des Menschen in Gebautem, kollektiv und von Generationen erbracht, in Gebrauch oder aufgegeben, vor längerem, jetzt oder demnächst: Vergangenheit also, Gegenwart und Zukunft in einem.

Einer ihrer großen Kombinationsdrucke heißt „Letzter Bahnhof“. Bahnhöfe waren belebte Orte der Arbeit wie der Begegnung, bis in die späteren 90er Jahre auch außerhalb der großen Städte. Sie hatten ihren Zweck und Funktionen, die darüber hinausgingen. Sie waren Eingang und Ausgang der Orte und selbst kleine Gemeinwesen mit durchaus eigener Kultur. Seither sind die meisten Bahnhöfe auf einen Zweck reduziert worden – Ein- und Aussteigen, Weggehen – und damit verschwunden. Geblieben sind ausgeleerte Unorte, die schlecht oder gar nicht mehr funktionieren.

Pohls Blatt hat vermutlich in diesem Geschehen einen Anlass, fasst aber mehr und nach anderem. Im Rot des Himmels gehen frühe Morgen um und späte Abende, Arbeit, Arbeitswege, verbrachte Tage, Blut und Feuer. Zwischen Schwarz und Weiß, in der Vielfalt des Grau lassen sich Spuren lesen und Dinge sehen, Gleise oder auch nicht, Bahnsteig und Gebäude, ein Waggon, ein bewimpelter Stab. Die Gleise, wenn es denn Gleise sind, enden vor einer Wand; setzen sich splittrig weiß auf ihr fort und bersten in den Himmel. Der Bahnsteig, wenn es denn einen Bahnsteig gibt, treibt für sich oder schwingt, ist Floß oder Scholle. Der dunkle Wimpel markiert seinen Ort und gefallenes Rot, verbindet die Elemente, weist auf den Waggon, sagt: Es war jemand hier. Den merkwürdig konkreten Umriss des Wagens füllt Schwarz. Ohne Binnenstruktur, ohne Kratzer, ohne Makel ist dieses Schwarz ein Loch und das Loch eine Tür. Wäre also der letzte Bahnhof der erste der Anderwelt? Die Frage geht an den Betrachter.

Landschaften sind das Beständige, sie dauern, so wollen es zumindest das menschliche Bewusstsein und der Keller darunter. Aus dieser Vorstellung beziehen Landschaften Sicherheit und geben sie weiter, einen Sinn an sich, ihre Schönheit als auch Antischönheit. Sicherheit und Dauer, Sinn und Schönes sind menschliche Grundbedürfnisse, die bedient werden müssen.

Aber wie andere Bedürfnisse auch – nach Recht oder gar Gerechtigkeit, nach Brot etwa – sind sie immer nur temporär zu befriedigen, durch etwas anstatt oder gar nicht. Landschaften der Kunst transportieren diese Problematik, seit Caspar David Friedrich und die Moderne hindurch, ob sie aus



### BIG WHEEL

2011, Auflage 3, 295 x 292

Tiefdruck auf Bütten

real existenten Umfeldern bezogen und montiert, abstrahierend abgeleitet oder ob sie zusammengeführt, entwickelt, erfunden werden.

So wurzeln Sinn und Sinnggebung auch der Landschaft gleichermaßen in der Kunstpraxis wie in den Verhältnissen der menschlichen Gesellschaft. Hier wie da sind Landschaften und ihr Gebrauch Symptome, Zeichen für Defizite unter anderem, Verluste, Kränkung, Wünsche, An- und Enteignung. Sie sehen zu können, hat mit Wollen zu tun, doch kommen die Möglichkeiten der Wahr-Nehmung nicht aus dem Individuum allein.

Künstler ergreifen, was sie ergriffen hat. Was immer sie nehmen und zusammenführen, reagiert und wandelt sich: Ins anders oder überhaupt erst Sichtbare. Kunstarbeit ist eine aktive Art des Erfahrens und der Deutung, angefangen mit dem Zugriff und dann weiter über Techniken, Verfahren, Umgang, Betrachtung, Diskussion und Wirkung. Wenn die Künstler taugen, ist unbedingt ein Mehrwert, ist mehr als die Summe der Teile zu erwarten: Etwas, das anders nicht zu haben gewesen wäre. Hier also Landschaften des Gehens und Kommens, das Unbekannte im Bekannten. Pohls Landschaften beruhen ja gerade nicht auf dem Dauerhaften, Sicheren. Sie sind aus Übergangsprozessen bezogen und selbst Prozess, Ergebnis einer Geschichte, die endet und der Anfang von etwas anderem ist. In diesem gedehnten Moment des Dazwischen – Bau, Ausbau und Zerstörung, Nutzung und Zerfall - fasst die Künstlerin die Körper und Strukturen der Arbeit und transformiert sie ihrerseits in einem längeren Prozess ins Andere des Bildes. Dieses Andere der gebauten, aufgetürmten Arbeitsstrukturen macht Erfahrung sichtbar, gewonnen im Sehen und in der Arbeit, hebt Arbeit auf in Arbeit.

Landschaft und Industrien enden lange bevor sie etwas anderes werden, das dann wieder Landschaft und Industrien heißen kann, soviel lässt sich sagen. Dieser Prozess des Ablösens und der Transformierung ist den Arbeiten Pohls eingeschrieben oder, besser: arbeitet in ihnen. Sie macht ein Bild, sich und allen, die das sehen wollen. Sie fügt der Welt damit etwas Wesentliches hinzu, sagen wir: Möglichkeiten der Erkenntnis und Möglichkeiten der Schönheit.

Ihre Menschenbilder sind dem sehr nah; ihre Köpfe sind gebaut wie Häuser und den Bauten offensichtlich nicht entwachsen, sondern deren fortgesetzter Teil. Häuser zerfallen, wenn sie leer sind, und auch in diesen Köpfen, darf ich annehmen, wohnen Wissen und Glaube, Liebe und Hoffen, Ängste und Wünsche, komfortabel eingesessen oder am Umziehen, zur Untermiete in den Gängen, im Keller, unter dem alten Adam oder neben Herrn Effizienz und Frau Flexibilität... Wenn sie einmal leer sind, werden diese Köpfe Ruinen sein, wie es viele gibt im Lande.

Mir scheint, es gibt in diesen Bildern immer auch etwas Überpersönliches, ein Müssen hinter dem Wollen, das im Bild und mit dem Bild zu wachsen scheint, ein selbsttätiges Leben der Elemente, von Strich und Farbe in Aktion und Reaktion. In den Titeln steckt ein Benennen, eine Zuweisung, eine Rückbindung, aber ebenso eine erste Interpretation des Gewordenen.



GROSSER BAGGER

2011, Auflage 3, 295 x 295

Tiefdruckkombination auf Bütten

Privatbesitz



SOLIDARNOŚĆ  
2010, Unikat, 840 x 790  
Kombinationsdruck auf Bütten  
Privatbesitz



ERINNERUNG AN DUISBURG  
2010, Unikat, 830 x 800  
Kohle auf Tiefdruck auf Bütten  
Privatbesitz

Jeder weiß, was eine Maschine ist, oder? Die Tiefdruckkombination „Schwarze Maschine“ aber zeigt was? Dieses Ding aus Kanten, Flächen und Gestänge erscheint als ein unfertiger, provisorischer Bau, auf dessen Immobilität nicht vertraut werden kann. Offensichtlich ist sie kein Selbstzweck und offensichtlich hat sie ein eigenes Dasein, schon eingangs gehabt oder eigens entwickelt. Schwarz gibt es hier mehrfach, verdichtet in der Maschine gesammelt und dicht genug geworfen oder eingesogen. In Himmel und Erde liegt Grau und agiert, ähnlich, nicht gleich. Die Maschine verbindet, schickt eins ins andere, nimmt von beidem. Die Maschine erntet, verteilt, bewegt: Wetter, Landschaft und Zeit, Energie und wütende Melancholie. Wozu? Vermutlich haben das ihre Schöpfer längst vergessen. Wahrscheinlich geht ihre Schöpferin mit einem Ahnen um, das konkret wird, mählich oder jäh.

In was für einem Land, in was für einer Gesellschaft wir leben, wie diese Welt hier beschaffen ist und was von ihr bleibt, die Frage liegt nahe vor diesen Bildern. Sie sprechen vom Leben in der Verwandlung, in verlorener/anderer Identität, vom in der Welt sein und zwischen den Identitäten, vom selbstverständlichen Sterben nicht nur der Dinge.

Menschen schaffen Maschinen, Maschinen schaffen Bindungen, Abhängigkeiten, und letztlich wieder Menschen. Komplexe Gesellschaften zerlegen per Arbeitsteilung und Maschine Menschen in Funktionen, aber Kunst braucht Menschen im Ganzen, den Künstler und nicht weniger den Betrachter. Diese gemeinsame Arbeit, auch das Abarbeiten an einem wie immer abhandelem sozialen Ganzen, das begründet, glaube ich, die Notwendigkeit von Kunst, macht auch das zeitweilig Befriedigende der Kunst wesentlich mit aus und setzt/richtet ihren Stachel. Es ist eine Aufgabe der Kunst, herauszufinden, wie der Mensch beschaffen ist: Was an ihm Mensch ist/sein kann, schon oder noch das Soziale, was es heißt Mensch zu sein in dieser durchmechanisierten, durchökonomisierten Welt, in dieser hier also.

Tanja Pohls Umgang mit dem Dunklen ist erhellend, ihr Umgang mit den vorgefundenen Realitäten von schönem Ernst.

*Gregor Kunz, im Januar 2014*

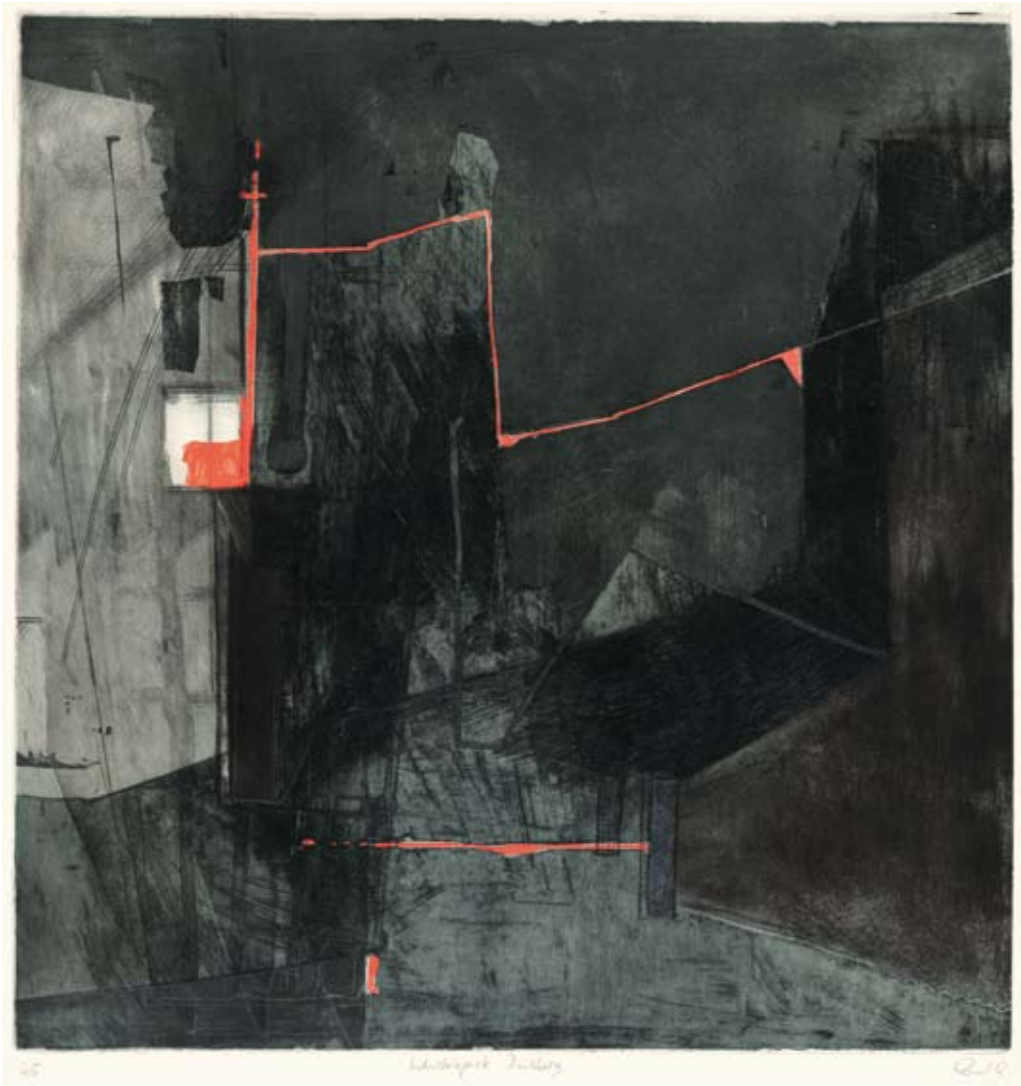
RESTSTÜCKE  
2010, Unikat, 840 x 800  
Tiefdruck auf Bütten





1. MAI - RAUCH - KOPF  
2013, Unikat, 990 x 700  
Pastell, Tusche auf Tiefdruck,  
Décollage auf Bütten





INDUSTRIEPARK DUISBURG  
2012, Auflage 5, 490 x 470  
Acryl auf Tiefdruck (2 Platten)  
auf Büttten



ABSETZER (MOSQUITO)  
2012, Unikat, 595 x 785  
Gouache, Öl auf Tiefdruck (3 Platten)  
auf Büttten



AN DER BAHNSTRECKE  
2010-2013, Unikat, 820 x 1760  
Kohle, Öl auf Tiefdruck auf Büttten



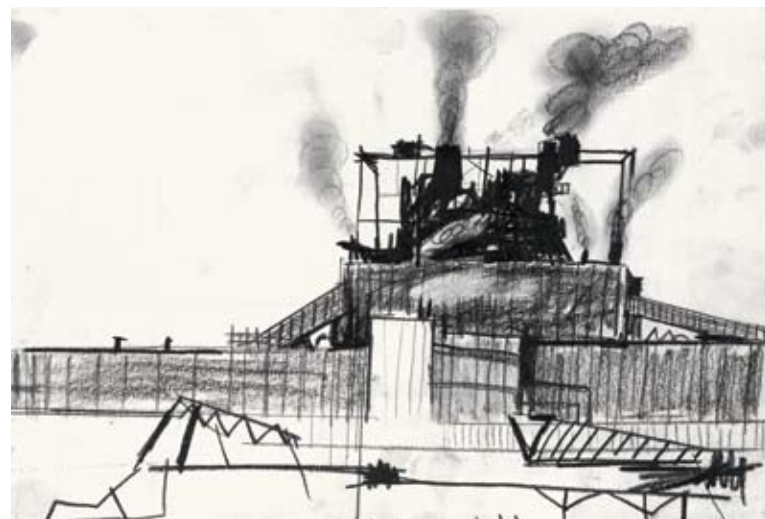
INDUSTRIE UND ABGRUND  
2010, Unikat, 840 x 800  
Kombinationsdruck auf Bütten



KÜHLTURMGERÜST (Studie)  
2013, 300 x 200  
Graphit auf Papier



HAFEN DUISBURG (Studie)  
2013, 300 x 200  
Graphit auf Papier



FABRIK AN DER RUHR  
2013, 200 x 300  
Graphit auf Papier



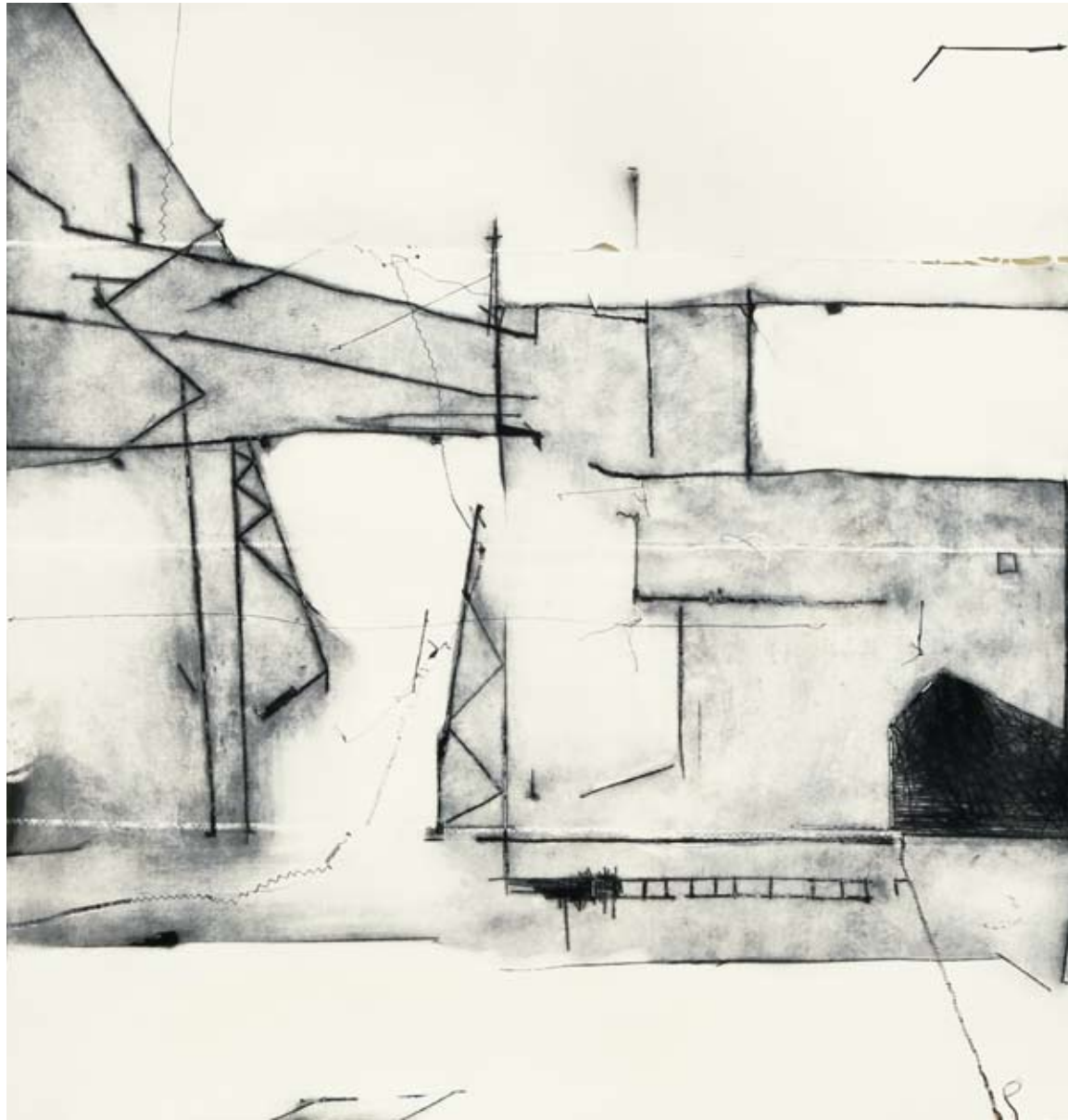
WEMA (Studie)  
2013, 200 x 300  
Graphit auf Papier



TEIL (VERROTTEND)  
2011, Unikat, 840 x 800  
Kohle auf Kombinationsdruck,  
Décollage auf Bütten  
Privatbesitz



GESTÜRZT  
2010, Unikat, 840 x 800  
Tiefdruck (2 Platten) auf Bütten  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden,  
Kunstfonds, Förderankauf der Kulturstiftung  
des Freistaates Sachsen 2011



STAHLGEFLECHT  
2010, Unikat, 800 x 840  
Zinkfräsung, Monotypie/ Bütten (genäht)  
Privatbesitz



GENIUS DER ENERGIE  
2010, Unikat, 780 x 830  
Tusche auf Tiefdruck auf  
Bütten (teilweise genäht)  
Privatbesitz



## ZU ELEMENTEN EINER MUSIKALISCHEN WAHLVERWANDTSCHAFT

Ins Atelier lädt Tanja Pohl gelegentlich zu Jazzkonzerten ein. Zur Praxis dieser Musik gehört die Beschäftigung mit alten Standards, Titeln, denen die Musiker mit Vorliebe ihre eigene aktualisierte Neufassung geben möchten. Basis und Ausgangspunkt bilden dabei die überlieferte Melodie und ihr harmonisches Gerüst. Die Ziele der Musiker liegen irgendwo zwischen dem Hörbarmachen der ursprünglichen Idee in einem neuen Sound und seiner Überformung hin zu einer neuen Idee. Ersteres wäre eine Adaption, letzteres ein eigenständiges Werk im Sinne einer Variation des Ausgangsthemas.

Diese zitierende Arbeitsweise ist in allen Künsten anzutreffen. Verschiedene Formen der Adaption sind zur Zeit besonders häufig auf dem Theater. Überall inszeniert man Kurzfassungen von Romanen. Aber auch das Rewriting von Romanen hat Konjunktur, zahlreiche Coverversionen in der Pop-Musik versuchen, am erfolgreichen Geist des Originals zu partizipieren. Die Bildende Kunst kennt diese Frage historisch insbesondere aus der Tradition erfolgreicher christlicher Darstellungen wie etwa einzelner Szenen aus der Decke der Sixtinischen Kapelle Michelangelos. Heute tritt das Remake als selbständige Kunstform auf, werden fotografische Werke neu gemalt oder neue reproduktive Verfahren für Montage genutzt.

Im Unterschied zur Adaption, die das Gleichartige betont, stellt das Prinzip der Variation eine Arbeitsmethodik dar, die die Verwandlung einer vorhandenen Idee aus eigenem Geist zum Ziel hat. Sie erweist ihre Referenz und negiert zugleich in ihrer neuen Form das Ausgangsmodell. Der Bezug bleibt dem Wissenden oder Sehenden jedoch immer deutlich.

Der Schriftsteller Milan Kundera hat sich verschiedentlich mit der künstlerischen Form der Variation beschäftigt, theoretisch und analytisch insbesondere mit musikalischen Werken und mit der Form des Romans, als Dichter schöpferisch in einigen seiner Werke. Seinen Überlegungen verdankt dieser Text wesentliche Anregungen.

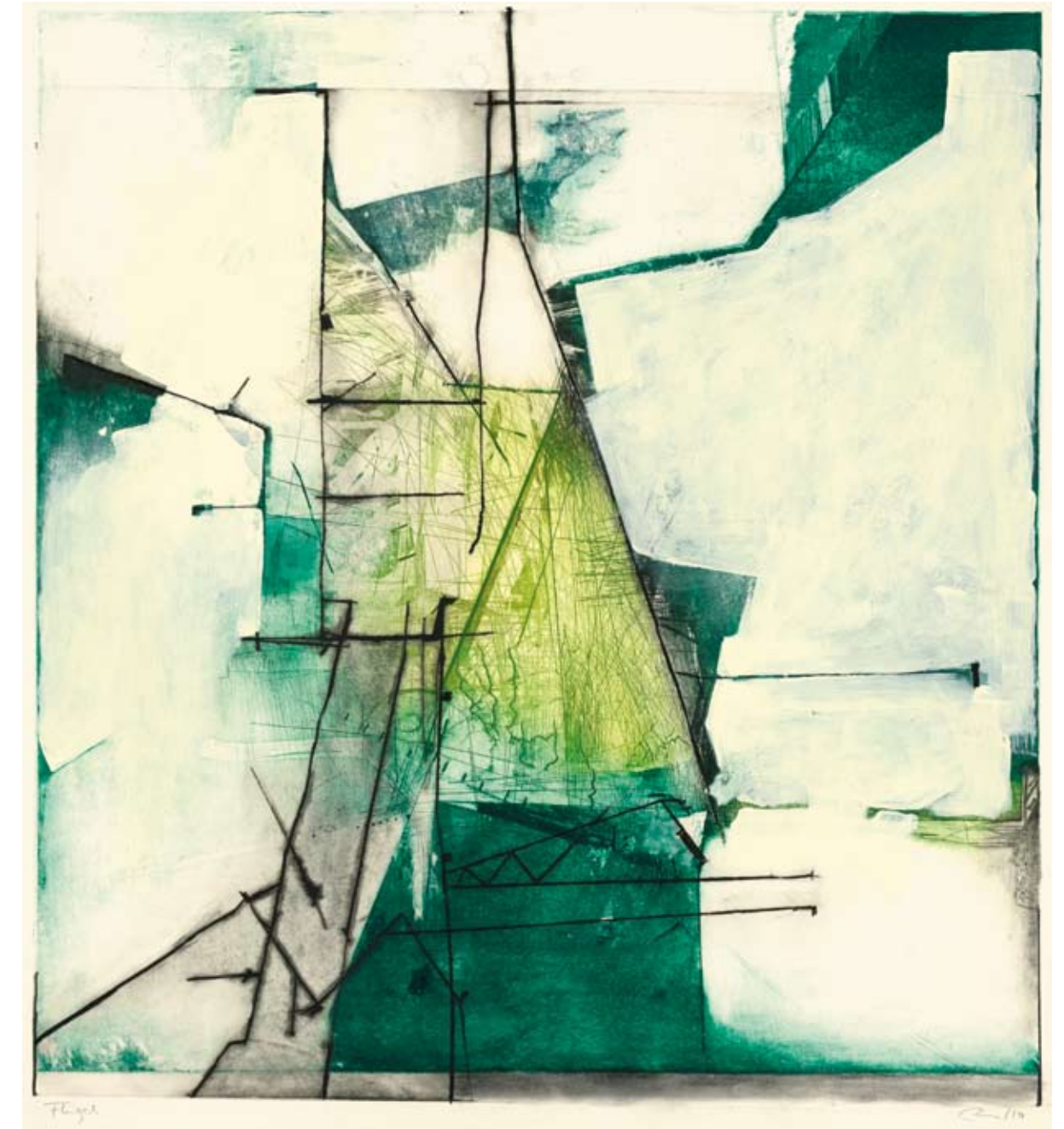
Kundera schätzt in der Form der Variation mit ihrem steten, am Original sich reibenden Bezug die Töne des spielerischen Unernstes, der Ironie und der Parodie. Ihrem Wesen, dem Prinzip der vielen Möglichkeiten, inhärent, scheint der Stachel gegen das Pathetische, den romantischen Kult der Einmaligkeit und die vorrangig psychologisierende Betrachtung von Konstellationen. Im Vordergrund der Kunst der Variation steht für Kundera die Freiheit in der Komposition und die Erfindungskraft des Künstlers.

Um eine Variation erstellen zu können, benötigt die Künstlerin ein zugrundeliegendes Thema, quasi die spätere Variation Nummer eins. Dieses Thema kann ein fremdes aber auch ein eigenes sein. Bei Tanja Pohl ist es stets das Eigene. Die Künstlerin findet ihre Motive und Themen in der Bewegung

## FLÜGEL

2010, Unikat, 850 x 790

Acryl auf Tiefdruck (2 Platten, à la poupée) auf Bütten



durch das städtische Randgebiet, das eher verlassene, zurückgelassene. Ihr Interesse wendet sich dabei zunächst vorwiegend der baulichen Seite zu. Besonders faszinierend, weil auch Kindheits-erinnerungen lebendig werden, sind die Begegnungen mit der alten, heute meist brach liegenden Industriearchitektur. Deren andauernde Metamorphose rückt den zyklischen Prozess von Aufstieg, Fall und Neubeginn ins Bewusstsein.

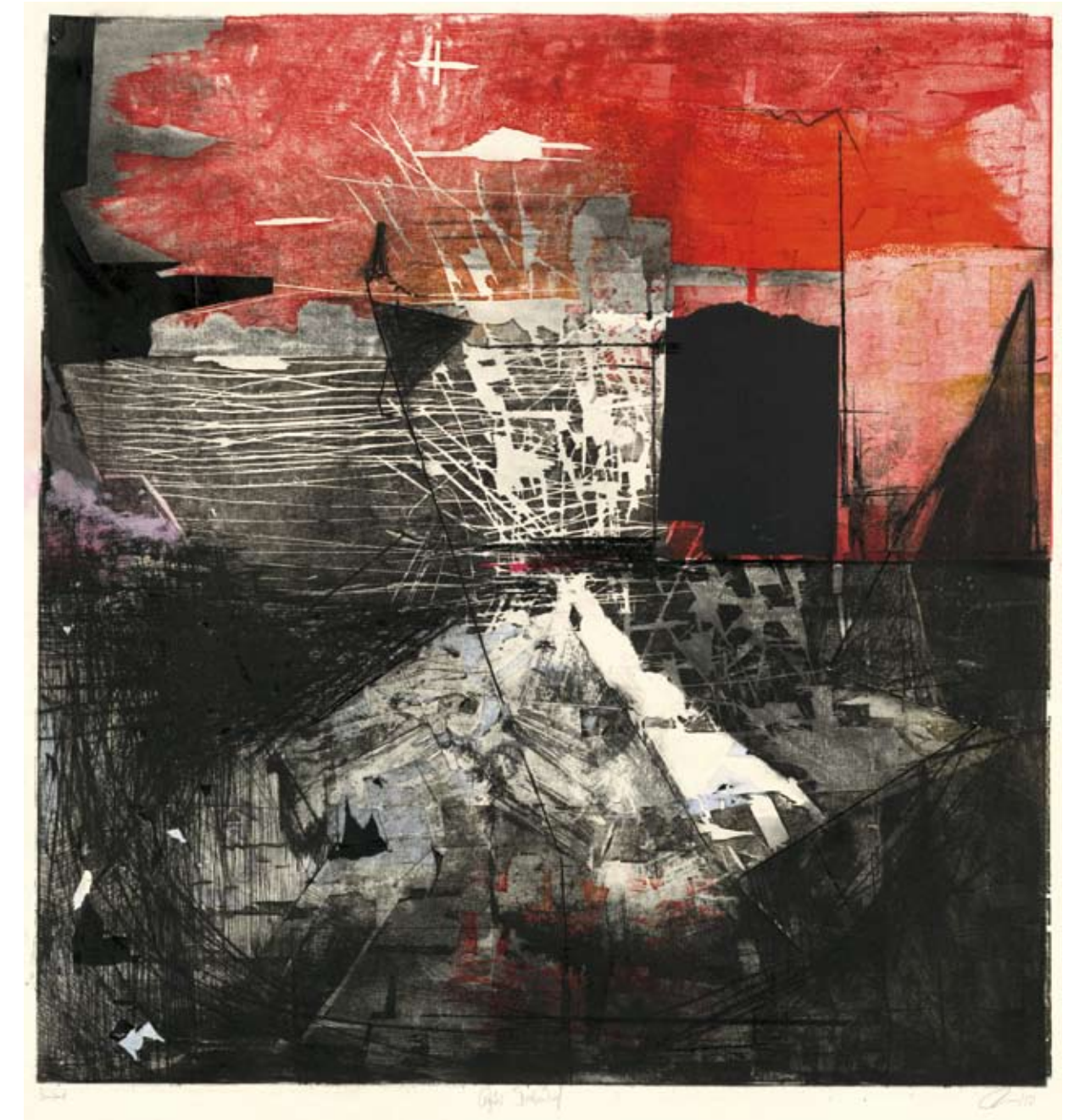
Vor Ort entstehen Skizzen mit dem Bleistift, die hauptsächlich dem Verstehen der räumlichen Ordnung dienen und markante lineare Strukturen erfassen. Aus diesen Motiven entwickelt die Künstlerin im Atelier erste, oft gleich sehr großformatige Radierungen. Die in der Bleistiftzeichnung noch schlicht konstatierende Raumskizze gewinnt mit den ersten Tiefdrucken feine Differenzierung und gegenständliche Reduzierung. Mit zunehmender Reduktion lassen die Abzüge desto klarer einen Widerschein ihrer Haltung zum Bildgegenstand, zu den Eindrücken und Suggestionen der Motive erkennen. Wesentliche Ursache der starken Eindrücke auf den Betrachter Pohlscher Arbeiten bleibt die Erfahrbarkeit des Räumlichen, die dem alltäglichen Sehen und der gefühlsmäßigen Erfahrung von Formen und Gesten nahe kommt.

Das Arbeiten in Variationen wird bei Tanja Pohl mit der Übersetzung kompositorischer Variations-techniken ins Grafische sichtbar. In ersten Abzügen stellt die Künstlerin das Motiv vor. Später werden Ausgangsmotive gedreht, um 90 Grad, um 180 Grad. Ihnen werden zweite und dritte Themen zur Seite gestellt, die die ersten überlagern, sich mit ihnen verschränken und kaum mehr auseinander zu denken sind. Ein kombinatorisches Arbeiten mit Druckplatten lässt dies leicht zu. Mit der Weiterentwicklung der Ausgangsmotive durch komplexe Drucke und Eingriffe mit male-rischen Werkzeugen, aber auch durch Verletzungen der Bildträger entstehen endgültig die neuen Variationen, Bilder eigener Themen. Spielerische Impulse verbinden sich mit den zugrundelie-genden Eindrücken und lebensphilosophischen Vorstellungen. Sie treiben Entwicklungen voran und verhindern zugleich das Abdriften Tanja Pohls in dekoratives Arbeiten mit sich wiederholenden Mustern. Die Variationen ergründen Möglichkeiten einer Bildanlage und eines Motives. Sie bohren in die Tiefe, manchmal bis der Anfangsimpuls nahezu verschwunden ist.

Im Prozess dieser Verdichtung wird der Bildraum in den Grafiken diskontinuierlich, erscheint nicht mehr wie ein naturgegebener, Gegenstände aufnehmender, der er in der Zeichnung noch war, sondern als ein von der Künstlerin etabliertes Charakteristikum mit wechselnden Eigenschaften. Die Objekte bestimmen ihren Entfaltungsrahmen selbst. Konturen und Flächen der Bildgegenstände werden unabhängig behandelt. Gewichte schwinden. Transparenzen lassen real unmögliche Verschränkungen und Ansichten zu. Zweidimensionale Ordnungsbezüge kreuzen dreidimensionale. Der Sinn entsteht in der Kombination von Illusion und souveräner Bildbetrachtung.

Auf diesem Weg ins Innere von der empirischen Industrielandschaft und neuerdings auch von

LETZTER BAHNHOF  
2012, Unikat, 835 x 790  
Kohle auf Kombinationsdruck,  
Décollage auf Büttchen



figürlichen Formen zur Orchestrierung und Komposition ihrer Empfindungen und Ideen reduziert Tanja Pohl den perspektivischen Bildanteil. Die Bildfläche tritt vor. Expressive, zumeist linear organisierte Formen und Rhythmen dominieren. Aber gerade ihr verbliebener Raumbezug erzeugt die entscheidende Bildspannung und hält das Interesse wach. Über ihn wird die Haltung der Künstlerin sichtbar. Empirische Formen allein langweilen schnell, freischwebende Erfindungen verlieren leicht an Gewicht. Einen der klarsten Eindrücke solch einer fortgeschrittenen Entwicklung gibt in diesem Buch die *Giftige Last*.

Tanja Pohls Industriethemen haben keinen Ort, keine Zeit. Sie verweigern das illusionistische Beschreiben. Sie verschließen sich auch einer moralisierenden Interpretation. Kunst in Variation glaubt dem empirischen Bild der Welt nicht, nicht dem „was uns die Welt weismachen will“. (Kundera) Sie spielt mit ihr, ist sich ihrer Arbeitsweise bewusst und lässt den Betrachter darüber nicht im Unklaren. Sie will Erfindung sein mit aller Freiheit und allem Ernst.

*Mathias Lindner, im Januar 2014*

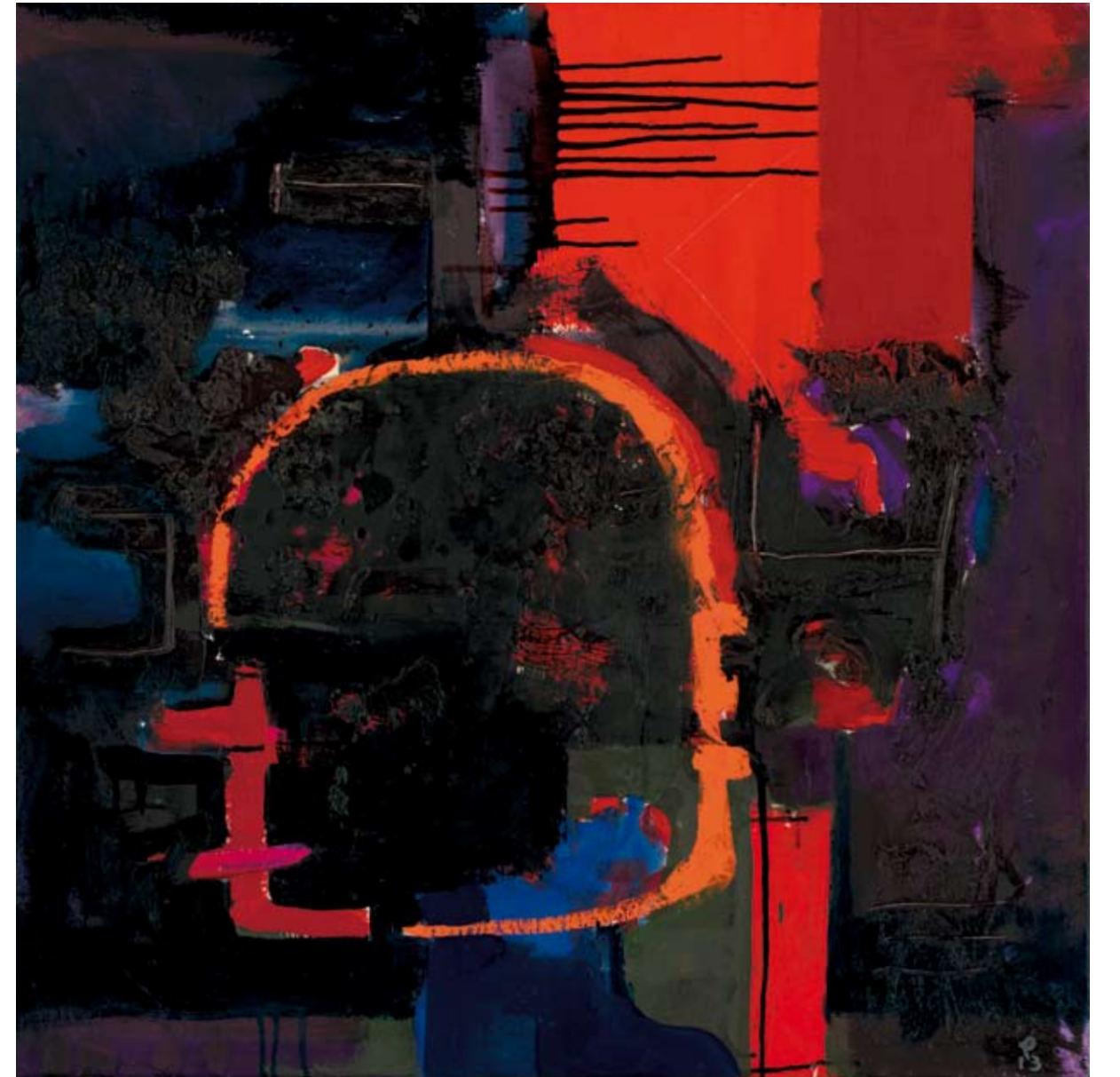
*Literaturbezug: Milan Kundera, Jacques und sein Herr, dt. erschienen 2003 bei Hanser, mit einem weiteren, sehr erhellenden Text von François Ricard*



SCHWARZE MASCHINE  
2011, Auflage 3, 493 x 596  
Tiefdruck auf Bütten

MENSCH UND ERDE  
2011, dreiteilig, 1200 x 3000  
Öl auf Baumwolltuch  
auf Hartfaser





VOR DER ROTEN MAUER  
2013, 700 x 700  
Öl auf Leinwand

ZIRKUSPFERD  
2013, 1000 x 1100  
Öl auf Leinwand





ROSAMUNDE  
2013, 700 x 700  
Öl auf Leinwand



FRIEDER  
2012, 300 x 250  
Öl auf Leinwand



PLAUEN VODOO-CHILD  
2013, 800 x 700  
Öl auf Leinwand



MONOLITH  
2011, 2000 x 1500  
Öl auf Leinwand





RESTE DER SPRENGUNG  
2013, 1200 x 800  
Öl auf Leinwand

ANDROID  
2012, 2000 x 1100  
Öl, Collage auf Leinwand





SCHROTTPLATZ  
2013, Unikat, 830 x 860  
Tiefdruck (mehrere Platten, à la  
poupée) auf Décollage auf Bütten

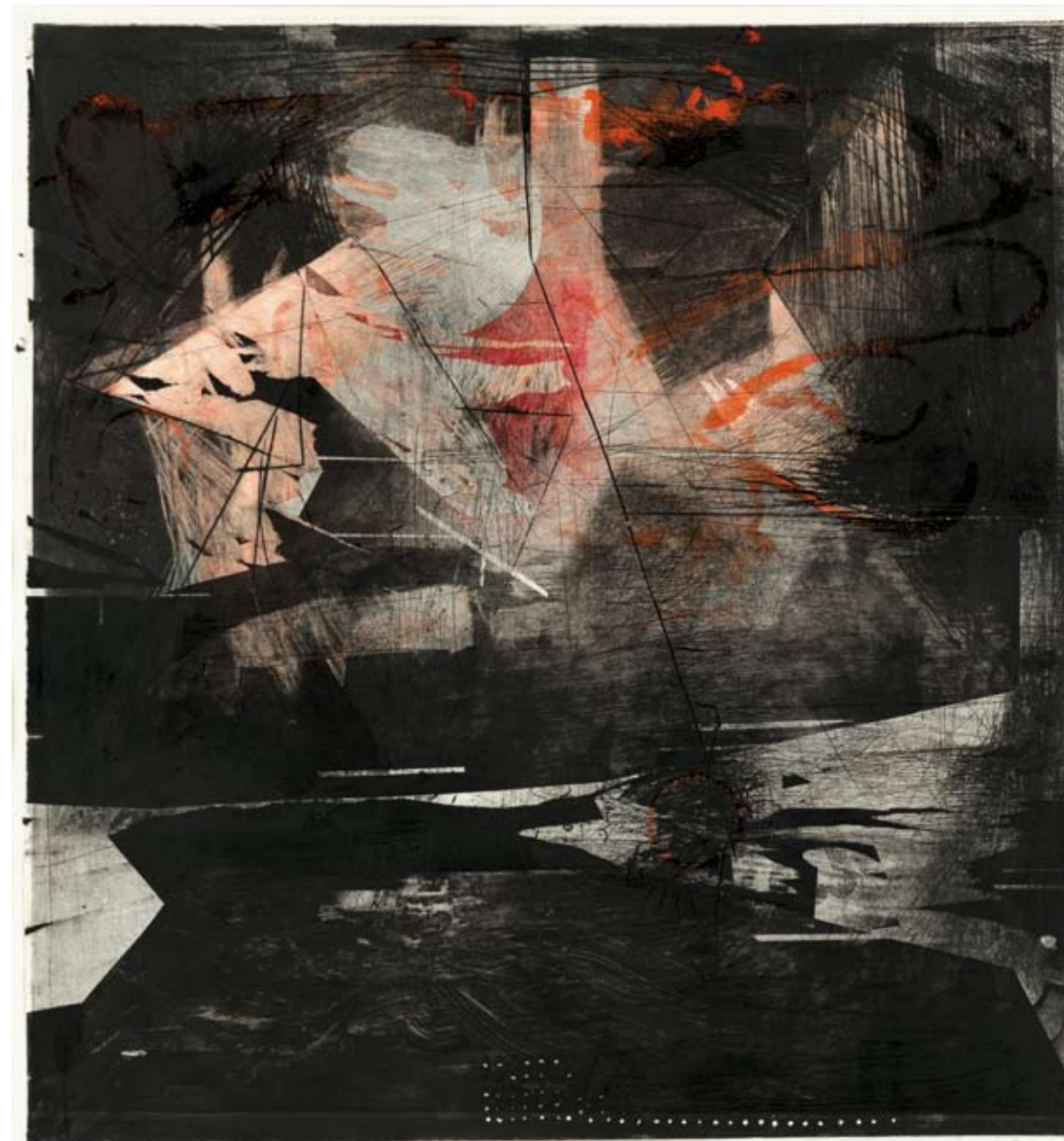


HAFENFRAGMENTE  
2013, Unikat, 830 x 835  
Tiefdruck (2 Platten, à la poupée)  
auf Bütten



STURM  
2013, Unikat, 840 x 800  
Tiefdruck (2 Platten, à la poupée)  
auf Bütten

EINZUG  
2012, Unikat, 850 x 795  
Tiefdruck, Collage, Décollage  
auf Bütten  
Privatbesitz

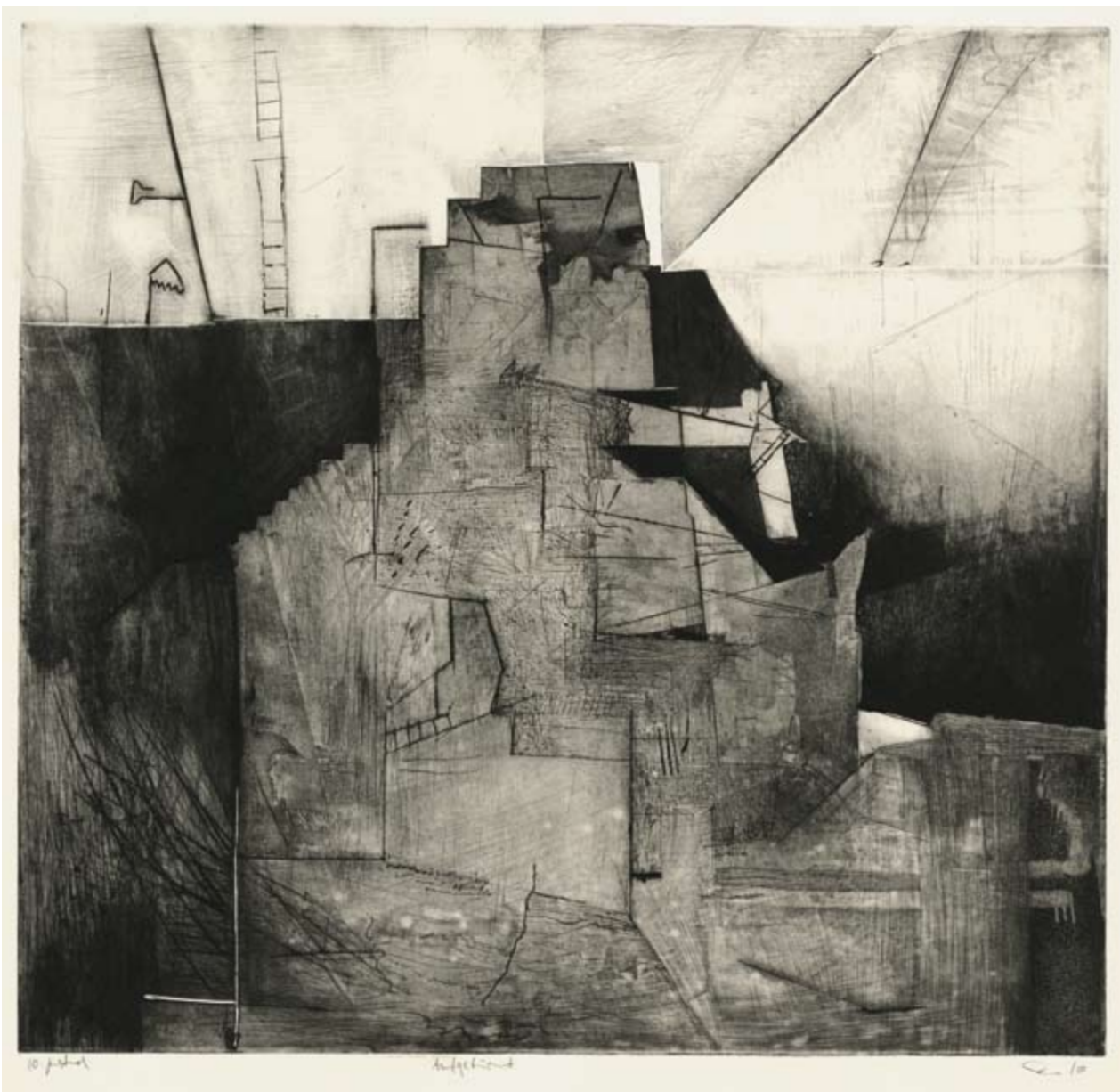




FLÜCHTIG  
2010, Unikat, 850 x 850  
Kombinationsdruck, Collage auf  
Tiefdruck (2 Platten, à la poupée)  
auf Bütten  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden,  
Kunsthonds, Förderankauf der Kultur-  
stiftung des Freistaates Sachsen 2011



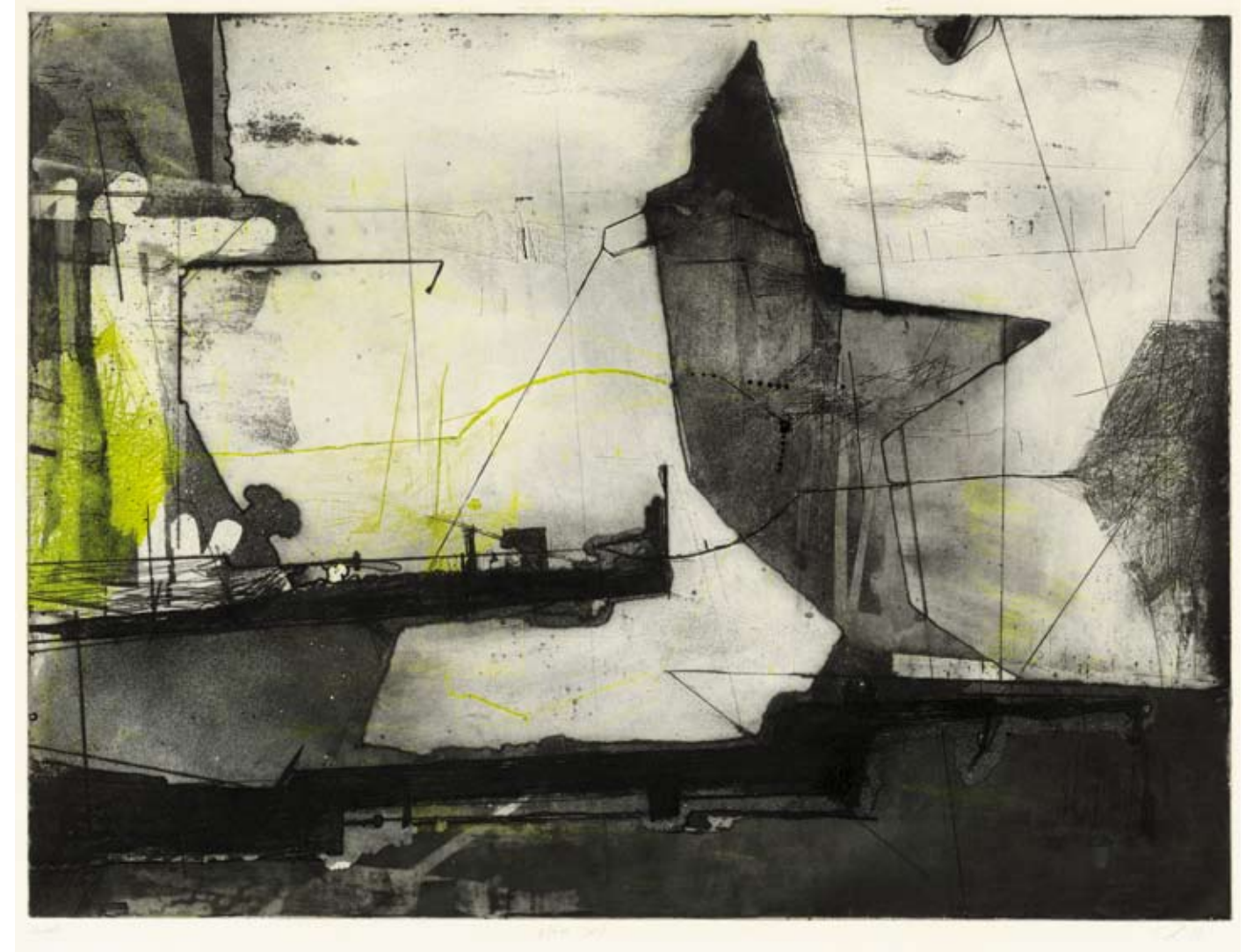
SUMPFLAND  
2012, Unikat, 835 x 785  
Kohle auf Tiefdruck auf Bütten



AUFGETÜRMT  
2010, Unikat, 790 x 835  
Tiefdruck auf Büttten



TRÜMMERFELS  
2011, Unikat, 790 x 840  
Kohle auf Tiefdruck auf Büttten



GIFTIGE LAST  
2011, Unikat, 595 x 785  
Tiefdruck (2 Platten) auf Bütten  
Privatbesitz

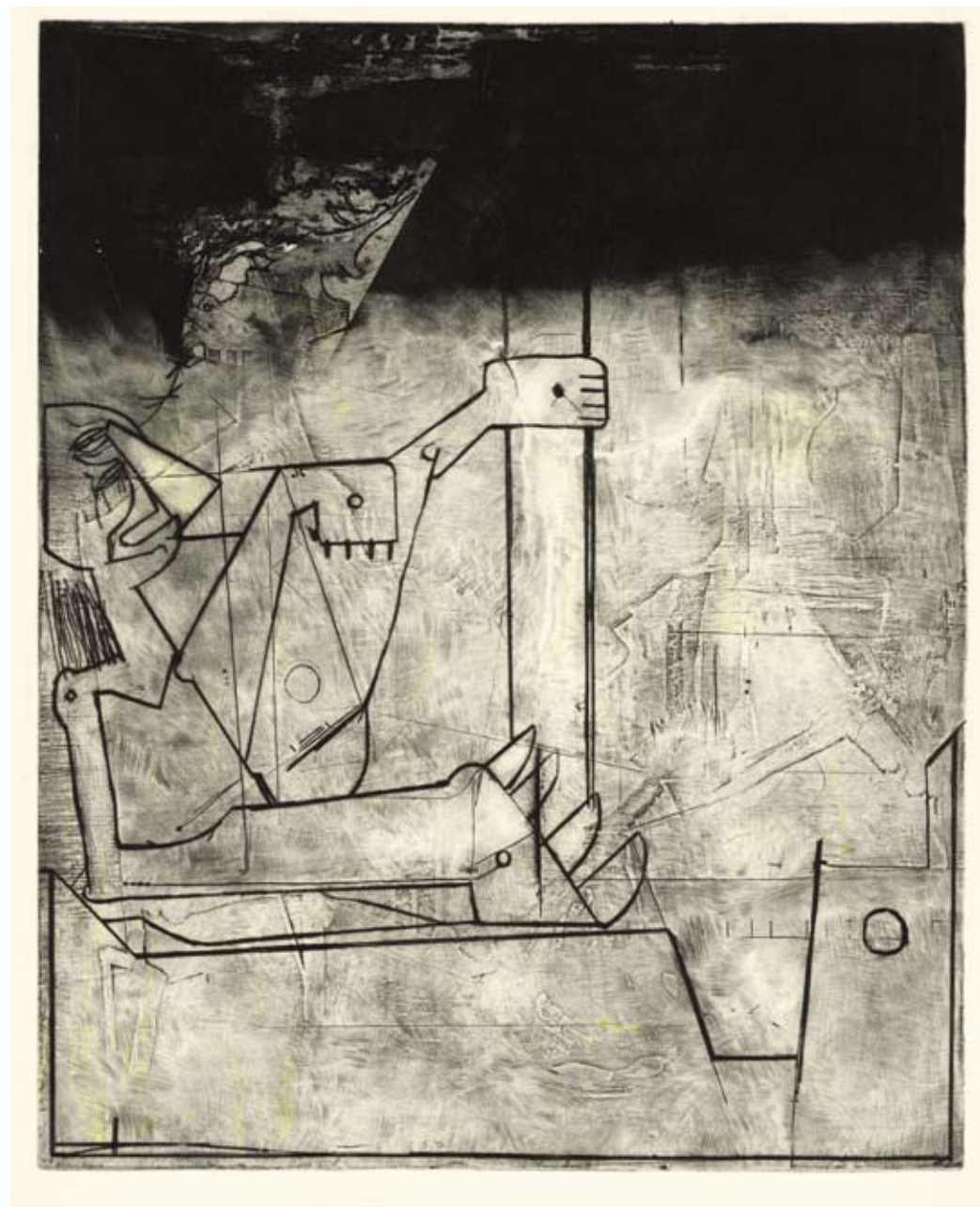


DAMPFSCHIFF  
2013, Unikat, 695 x 990  
Graphit auf Kombinationsdruck,  
Décollage auf Bütten





PANZERKREUZER  
2013, Unikat, 695 x 985  
Tiefdruck (2 Platten, à la poupée)  
auf Bütten

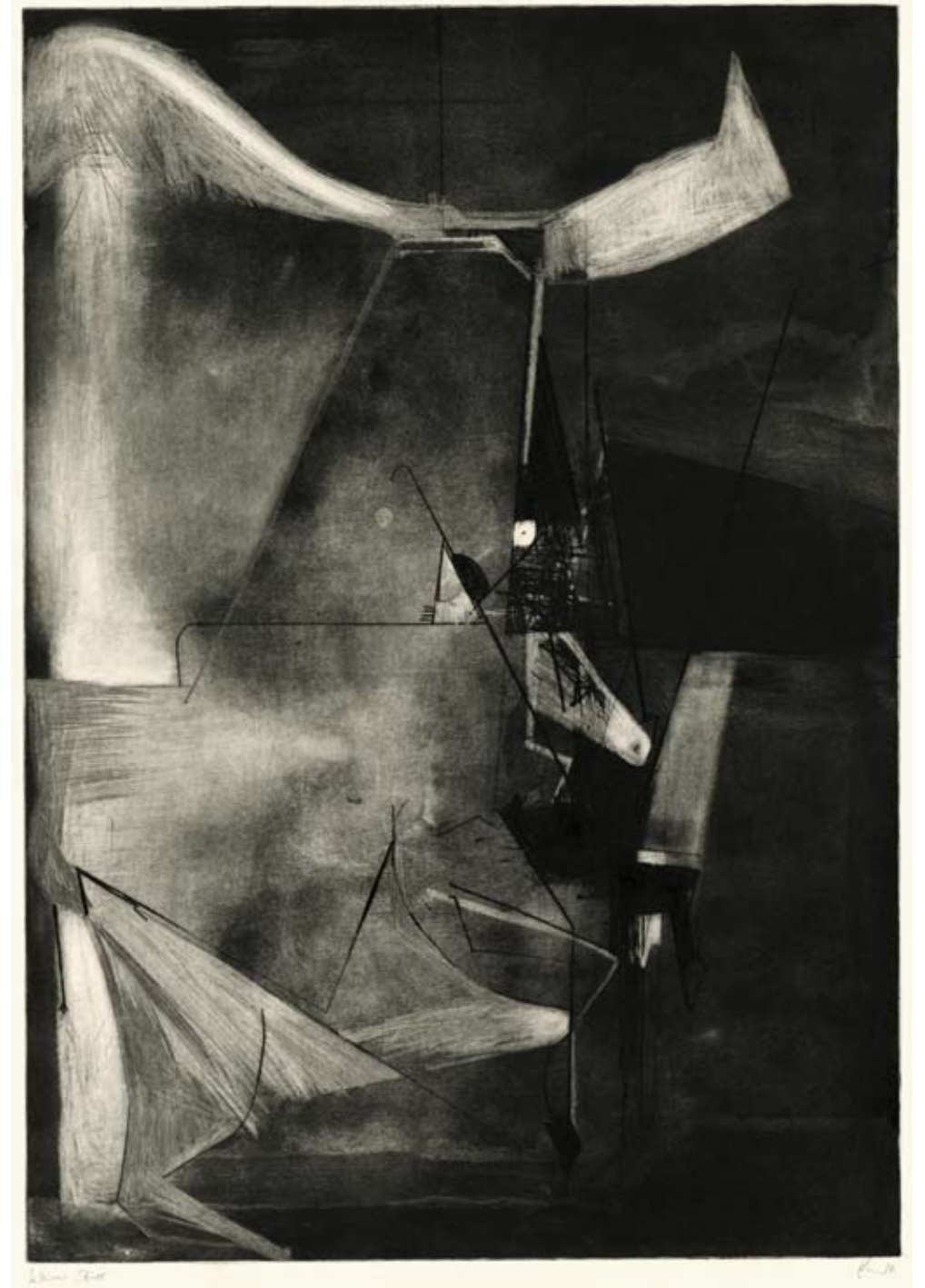


KREUZABNAHME  
2013, Unikat, 843 x 675  
Tiefdruck (2 Platten) auf Bütten



DURCHS DACH  
EINER LENGENFELDER FABRIK  
2012, Unikat, 495 x 475  
Öl auf Kombinationsdruck auf Bütten

KLEINER STIER  
2011, Unikat, 990 x 690  
Tiefdruck auf Bütten



## BIOGRAFIE

1985 geboren im Vogtland  
1999 - 2005 Schülerin von Horst Eczko, Lengenfeld  
2003 Fachabitur (Gestaltung), Plauen  
2003 Praktikum bei Holzbildhauer Albrecht Ripp, Plauen  
2004 - 2005 Praktikum im Malsaal des Theaters Zwickau  
2005 - 2010 Studium der Bildenden Kunst an der HfBK Dresden bei Elke Hopfe, Diplom  
2010 - 2013 Meisterschülerstudium bei Elke Hopfe und Christian Macketanz  
Leben und Arbeit in Greiz und Lengenfeld/V.

## WERKE IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

Neue Sächsische Galerie Chemnitz  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstfonds  
Neuberinmuseum Reichenbach  
Hochschule für Bildende Künste Dresden  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Vogtlandmuseum Plauen  
Kunsthaus Meyenburg Nordhausen  
Museum der Bildenden Künste Leipzig

## AUSZEICHNUNGEN

2013 *1. Plauener Stadtchronist*, Stipendium für Malerei, Plauen  
*Artist in Residence*, Arbeitsaufenthalt Druckgraphik, Hohenossig  
*8. Nordhäuser Grafikpreis*, Förderpreis, Nordhausen  
2012 *Handpressendrucke 2012*, Symposium, Dresden  
*100 Sächsische Grafiken*, 1. Preis, Chemnitz  
2011 *21. Sächsisches Druckgrafik-Symposion*, Hohenossig  
2010 *Förderpreis des Freundeskreises der HfBK Dresden*, Diplompreis, Dresden  
*100 Sächsische Grafiken*, Stipendiumspreis, Chemnitz  
2009 *Gründerkunstpreis*, 1. Preis, Görlitz, Zittau, Liberec  
*Anerkennungspreis zum e.o.plauen Nachwuchspreis für Handzeichnungen*, Plauen

## PERSONAL- UND DOPPELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2013 *Arbeit= Kraft x Weg*, Galerie Döbele Contemporary, Dresden  
*Ausstellung zum 1. Plauener Stadtchronisten*, Galerie des BBK Vogtland  
*Mensch und Erde*, Galerie Weise Chemnitz  
*Gratwanderung* mit Andreas Pößnecker, Gärtnerhaus Mylau  
2012 *Tanja Pohl und André Schulze*, Galerie Döbele Dresden  
*Tango Negro*, CJD Bonn



mit Horst und Marion Eczko, 2009



beim Drucken, 2009



beim Zeichnen im Ruhrgebiet, 2012



beim Zeitunglesen, 2008



mit Nadja Poppe und Elke Hopfe, 2010



Performance *Geburt der Tragödie*, 2010

2010 *Zusammenspiel* mit Tina Wohlfarth, Galerie Villa Bösenberg, Leipzig, Katalog  
2009 *Grauzone*, Kabinett im treibhaus Dresden  
*Die Farbe gibt den Ton an*, mit Viktoria Graf, Auerbach Göltzschtalgalerie

## BETEILIGUNGEN (Auswahl)

2013 *8. Nordhäuser Grafikpreis*, Kunsthau Meyenburg Nordhausen, Katalog  
*Punkt und Linie zu Fläche*, Galerie 2. Stock im Rathaus Dresden  
*Überlagerung*, Galerie Irrgang Leipzig  
Kunstmesse *art Karlsruhe* mit Galerie Döbele  
2012 *32. Leipziger Grafikbörse*, Wanderausstellung, Katalog  
*Ergebnisausstellung Handpressendrucke 2012*, Galerie Baer Dresden  
*Hesse - Pohl - Bleidorn*, Villa Eschebach (Volksbank) Dresden  
*Kopfüber - Meisterschüler 2012*, HfBK Dresden (Oktagon)  
*Junge Kunst aus Sachsen*, Festspielhaus Dresden-Hellerau  
2011 *Eb-Dietzsch-Kunstpreis*, Geraer Bank eG, Katalog  
*7. Nordhäuser Grafikpreis*, Kunsthau Meyenburg Nordhausen, Katalog  
*Fest der Druckgrafik*, imago Kunstverein Wedemark  
*Neuzugänge*, Ankäufe 2011, Berlin, Leipzig  
*Form-Farbe-Geste*, Alte Aktienspinnerei Chemnitz  
*Positionen sächsischer Gegenwartskunst*, X. Biennale der Gegenwartskunst  
Manege St. Petersburg, Villa Eschebach Dresden  
*Lebensräume*, Galerie Mitte Dresden  
*StadtLandFluss*, Symposium, Jena, Kunstverein, Katalog  
2006 *Johann-Kaspar-Zeuß Grafikkalender*, Kronach, Kiskunhalas (HU)  
*20 Jahre Tschernobyl*, Synagoge Kronach

## PROJEKTE

seit 2013 Greiz, Atelierkonzerte  
2009 Uraufführung der Performance *Metamorphose* und  
des Videofilms *Abberation*, Villa Elisabeth Reichenbach  
2008 Bilderinstallation/Aktion in Walters Fabrik, Heinsdorfergrund, Vernichtung mit  
Abriss des Gebäudes  
*VERGISS DEINE STADT NICHT!*, Stadtaktion *Regeneration*, Uraufführung des  
Videofilms, ehem. KONSUM- Lager Reichenbach

## WEBSEITE

[www.tanja-pohl.com](http://www.tanja-pohl.com)

## IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung *Tanja Pohl - Mensch Maschine* in der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz vom 18. Februar bis 6. April 2014.

Dank für die großzügige Unterstützung an die Leihgeber, die Galerie Döbele, die Galerie Weise und Tanja Pohl.

Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, das Kulturbüro der Stadt Chemnitz, die Volksbank Chemnitz eG, die Chemnitzer Siedungsgemeinschaft und den Neue Chemnitzer Kunststätte e.V.



Repros: Digital Color Service Chemnitz

Texte: Gregor Kunz (S. 8), Mathias Lindner (S. 32)

Gestaltung: Mathias Lindner, Chemnitz

Bildbearbeitung, Satz: Neue Sächsische Galerie Chemnitz

Druck: Förster & Borries GmbH und Co. KG, Zwickau

Bildrechte: © VG Bild-Kunst, Bonn für die Abbildungen der Werke Tanja Pohls

Die Wiedergabe der biografischen Fotos erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Autoren.

© Neue Sächsische Galerie Chemnitz 2014. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren und Fotografen.

NEUE SÄCHSISCHE GALERIE

Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz

Telefon 0371-3676680

[www.nsg-chemnitz.de](http://www.nsg-chemnitz.de)

ISBN 978-3-937176-27-7